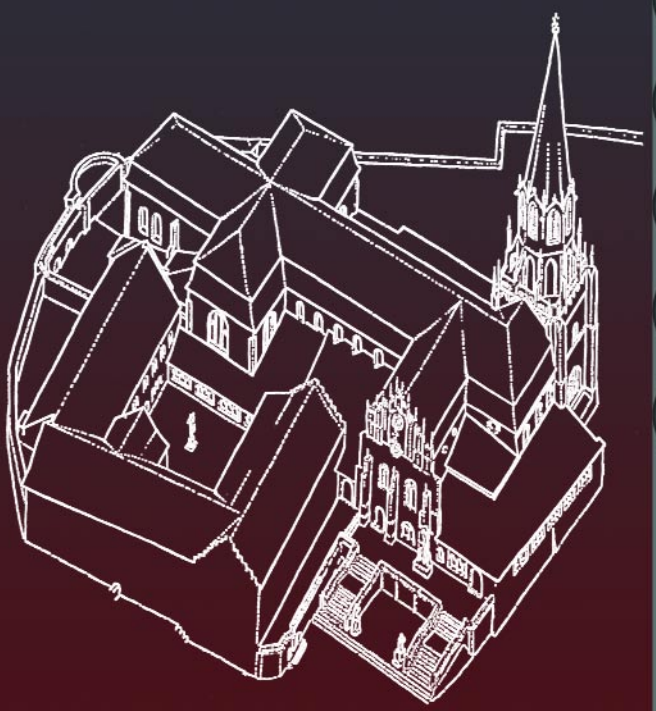
Stiftsbasilika St. Peter und Alexander



Die Gesamtansicht des Stiftes St. Peter und Alexander mit Freitreppe, Maria-Schnee-Kapelle, Stiftskapitelhaus (jetzt Stiftsmuseum), Kreuzgang und Basilika.

Aus: Martin Klewitz, „Die Baugeschichte der Stiftskirche St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg", S. 128

Die Stiftsbasilika St. Peter und Alexander überragt mit dem anschließenden Stiftsmuseum im ehemaligen Kapitelhaus das Stadtbild Aschaffenburgs. Sie repräsentiert in Geschichte und Gegenwart Würde und Rang einer weit ins Land wirkenden alten Gründung. Zusammen mit dem benachbarten Rathaus bildet der Komplex die „Stadtkrone" auf dem Stiftsberg.

Im Jahre 957 gründete Herzog Liudolf von Schwaben mit seiner Gemahlin Ida das Kollegiatsstift zu den Heiligen Petrus und Alexander. Ihrem Sohn Otto, Herzog von Schwaben und Bayern, ist die Vollendung der ersten großen Stiftskirche zu verdanken. Der Erbauer liegt im Hochchor der Basilika begraben († 982). Mit Herzog Ottos Tod trat das Erzstift Mainz seine Herrschaft in Aschaffenburg an. Bis zur Säkularisation 1803 sollte das „Oberstift Aschaffenburg" den Raum Untermain religiös und kulturell prägen. St. Peter und Alexander entwickelte sich rasch zum bedeutendsten Stift außerhalb der Mauern der Stadt Mainz. Gleichzeitig wurde Aschaffenburg mit seinem prächtigen Renaissanceschloss die bevorzugte kurfürstliche Residenzstadt. Nach dem politischen Übergang Aschaffenburgs an Bayern 1814 und der Eingliederung in das Bistum Würzburg 1821 wurde die Stiftskirche zu einer Stadtpfarrkirche. Im Jahre 1958 erhob sie Papst Pius XII. aus Anlass der 1000-Jahr-Feier von Stadt und Stift Aschaffenburg zur päpstlichen Basilika (basilica minor) – eine Ehrung, die in Deutschland nur 69 Kirchen genießen: Im Bistum Würzburg ist die Stiftsbasilika die einzige Kirche dieses ausgezeichneten Ranges. Ihrer Tradition entsprechend, wird auch heute noch großer Wert auf die würdige Gestaltung der Liturgie gelegt. Die geistlichen Konzerte der Stiftsmusik in Basilika und Kreuzgang zählen zu den herausragenden Ereignissen im kulturellen Leben der Stadt.

Dem Besucher eröffnet sich vom Stiftsplatz aus zuerst der monumentale Anblick der Maria-Schnee-Kapelle (1517 errichtet). Sie dominiert in ihrer Ausrichtung nach Norden das Bild der Kirchenfassade (der neugotischer Giebel wurde 1870 aufgesetzt). Die barocke Freitreppe (1723) verstärkt diesen Eindruck. Erst beim Eintritt durch das spätromanische Hauptportal eröffnet sich der Blick auf die West-Ost-Ausrichtung der Basilika, die sich in ihrem Inneren als eine der bedeutendsten und am reichsten ausgestatteten Kirchen Europas erweist. Sind schon die Architektur und die Bauplastik – im wesentlichen aus dem 13. Jahrhundert stammend –

von hervorragender künstlerischer Qualität, so wird die Kirche durch die in ihr versammelten Kunstwerke aller Epochen und Gattungen zu einer wahren Schatzkammer.

Über die Treppe zur Orgelempore im linken Seitenschiff gelangt man in die Maria-Schnee-Kapelle. Sie ist architektonisch durch ein Netzgewölbe hervorgehoben. Für diesen Raum schuf Matthias Grünewald im Auftrag des Kanonikus Reitzmann jene herrliche Marientafel, die schon im Bauernkrieg verloren ging und als „Stuppacher Madonna" (nach dem jetzigen Aufstellungsort) Berühmtheit erlangte. In der Stiftskirche hat sich der Originalrahmen und das Monogramm MGN (Mathis Gothard Nithart = Grünewald) und die Jahreszahl 1519 erhalten, in dem nun eine moderne Kopie von Christian Schad eingefügt ist.

Auf der linken Seite des Hauptschiffes befindet sich ein großes Kruzifix, dessen Korpus aus Pappel gearbeitet ist. Der Kreuzbalken besteht aus Eichenholz. Neueste Untersuchungen mit der C14-Methode datieren es um das Jahr 980, also in ottonische Zeit. Es ist damit eines der ältesten Kreuze nördlich der Alpen.

Samstags und sonntags zwischen 13 und 17 Uhr ist der romanische Kreuzgang der Stiftsbasilika zugänglich. Die „Kunstdenkmäler Bayerns" nennen ihn einen der schönsten Kreuzgänge, die die Welt besitzt. Er war das geistliche Zentrum des Kollegiatsstifts, das in seiner Blütezeit bis zu 40 Stiftherren zählte. Heute dient er feierlichen Prozessionen in der Osterzeit. Auch Konzerte der Stiftsmusik und Kunstausstellungen finden hier statt.

Das bedeutendste Kunstwerk des Stiftes befindet sich in einer Kapelle im rechten Seitenschiff, direkt vor dem Querschiff gelegen: Die „Beweinung Christi" von Matthias Grünewald, ursprünglich das Predella-Bild eines verlorenen Passionsaltars. Das Wappen des Kardinals Albrecht von Brandenburg sowie das der Grafen von Erbach verraten Aschaffenburg als Herkunftsort. Die in stummem Schmerz gerungenen Hände repräsentieren den Schmerz der Gottesmutter über dem Haupt des Toten. Sie drücken gleichzeitig menschliche Nähe gegenüber der fahlen Leichenfarbe des Christuskörpers aus. Über dem Gemäldeschrein befindet sich das Meister Mendel zugeschriebene Steinepitaph von Grünewalds Gönner: Kanonikus Heinrich Reitzmann († 1528).

Hinter der Seitenkapelle mit der „Beweinung Christi" eröffnet sich das rechte Querhaus mit dem Taufstein des Konrad von Mosbach mit der Originalfassung von „Meister Mathis" (1487).

Im gegenüberliegenden nördlichen Querhaus erhebt sich die Gedächtnisanlage für Kardinal Albrecht von Brandenburg, deren Bronzewerke der berühmten Gießerwerkstätte der Vischer in Nürnberg entstammen. Es sind der reich verzierte und mit dem Wappen des Kardinals versehene Baldachin von 1536, die Platte für den Kirchenfürsten von Peter Vischer d. J. (1525) und die Muttergottesplatte von Hans Vischer von 1530. Auf dem Baldachin befindet sich der hölzerne „Margaretensarg" aus dem „Halleschen Heiltum". Er entält ein holzgeschnitztes, als Reliquienträger gearbeitetes Skelett. – Kardinal Albrecht von Brandenburg besaß mit dem „Halleschen Heiltum" eine der reichsten Reliquiensammlungen seiner Zeit.

Weitere Informationen finden Sie am Schriftenstand:
• *„Stiftsbasilika Aschaffenburg"* Schnellkunstführer Nr. 230, 7. Auflage 2002
• Bildband *„Stiftskirche St. Peter und Alexander"*, Edgar Röhrig (Hrsg.), Regensburg 1999

Die Stiftsbasilika ist täglich von 10 bis 17 Uhr zur Besichtigung geöffnet, sonntags ab 12.30 Uhr.

Maria-Schnee-Kapelle und Kreuzgang während der Landesausstellung täglich geöffnet von 13–17 Uhr.

Während der Gottesdienste sind keine Besichtigungen möglich:

Sonntag	9.30 Uhr	Stiftsamt
	11.00 Uhr	Messfeier
	18.00 Uhr	Messfeier
	19.00 Uhr	Vesper
Montag, Freitag und Samstag	7.00 Uhr	Messfeier
Dienstag und Donnerstag	19.00 Uhr	Messfeier
Mittwoch	9.30 Uhr	Messfeier

Für den Text verantwortlich:
Katholisches Stiftspfarramt St. Peter und Alexander,
Stiftsgasse 5, 63739 Aschaffenburg,
Telefon: 06021/22420, Fax: 06021/362474,
Internet: www.stiftsbasilika.de